

Peter Schipek im Gespräch mit Heidemarie Brosche

Ein Interview zu ihren beiden neuen Büchern, dem Sachbuch „Hätte ich netter schimpfen sollen? – Wie eine wertschätzende Erziehung gelingen kann“ und dem Bilderbuch „Und trotzdem hab ich dich immer lieb“

Peter Schipek

Es gibt ja schon einige Bücher zum Thema „Schimpfen“. Was unterscheidet denn Ihr Buch „Hätte ich netter schimpfen sollen?“ von den anderen?

Heidemarie Brosche

Da gibt es mehrere Aspekte: Ersten holt das Buch viele Eltern da ab, wo sie sich gerade befinden, d. h. es widmet sich auch den Herausforderungen, denen sich heutige Eltern stellen müssen. Und das sind ja nicht wenige. Zweitens blickt es auch über den Tellerrand des Jetzt und Hier. Ein kleiner geschichtlicher Rückblick und ein geographischer Rundblick schaffen einerseits Verständnis für die Unsicherheit vieler Eltern heutzutage, aber zeigen gleichzeitig auch die Bedeutung der Wertschätzung in der Erziehung. Und drittens spricht das Buch ganz klar von der Notwendigkeit einer LIEBEvollen FÜHRUNG. Gerade vor dem klaren Führen schrecken viele Eltern derzeit ja zurück. Dies habe ich als Lehrerin immer wieder beobachtet, und dies haben mir viele Menschen bestätigt, die im weitesten Sinne in der Erziehungsberatung tätig sind.

Peter Schipek

Worin sehen Sie das Hauptanliegen Ihres Buches?

Heidemarie Brosche

Ich möchte klar rüberbringen, dass Wertschätzung eine Grundhaltung ist und die Basis, auf der alles Weitere aufbauen kann. Kinder und Jugendliche klein zu machen und abzuwerten – das lehne ich wirklich komplett ab. Aber ich will zum anderen auch Druck von den Eltern nehmen. Wenn es ihnen doch immer wieder mal passiert, dass sie ihr Kind unfreundlich anschauen oder eben schimpfen, sollen sie nicht von Schuldgefühlen übermannt werden, sondern denken: Solange meine Kinder sich meiner Wertschätzung sicher sein können, ist noch nichts Schlimmes passiert. Und ja, Eltern können und sollen sehr wohl ihr Elternverhalten reflektieren und sich bei ihren Kindern entschuldigen, wenn sie zu dem Schluss gekommen sind, dass ihr Verhalten nicht in Ordnung war. Natürlich zeigt das Buch auch, wie Eltern durch Vorbeugen vieles entschärfen können und welche Gedanken und Verhaltensweisen dazu geeignet sind, herausfordernde Situationen angemessen zu bewältigen. Am Ende gibt es jede Menge Denkanstöße und Handlungsempfehlungen zu ganz konkreten Situationen.

Peter Schipek

Wieso finden sich so viele Erfahrungsberichte im Buch?

Heidemarie Brosche

Da jedem und jeder Schreiber*in Anonymität zugesichert wurde, sind die Berichte sehr ehrlich. Und so sehen die Leser*innen: *Es geht nicht nur mir so. Auch andere Eltern schlagen sich mit den Problemen herum, die mich manchmal so bedrücken. Auch andere Eltern fallen in alte Muster zurück und sind immer wieder mal enttäuscht von ihrem Elternverhalten. Ich bin keine Versagerin als Mutter! Ich bin kein indiskutabler Vater!* Das war mir auch deshalb so wichtig, weil ich durch Gespräche erfahren habe, wie sehr sich manche Eltern grämen, dass sie ihre guten Vorsätze in puncto Erziehung nicht in die Tat umsetzen können. Mit Schuldgefühlen ist aber niemandem geholfen, die schaffen nur zusätzlichen Druck.

Peter Schipek

Ist es also doch in Ordnung, die Kinder zu schimpfen?

Heidemarie Brosche

Selbstverständlich ist es am besten, auf das Mittel des Schimpfens zu verzichten. Durch Schimpfen werden Kinder nicht „besser“, davon bin ich überzeugt. Im Buch kommen ja auch ein paar Kinder zu Wort, und da wird deutlich spürbar, dass das Schimpfen für sie oft nicht verständlich ist und auch nichts bringt. Wenn Eltern aber doch ab und zu ins Schimpfen verfallen, ist dies nicht dramatisch, wenn die Basis der Eltern-Kind-Beziehung die Wertschätzung ist. Übrigens ist es kein Schimpfen, wenn Eltern mal etwas mit Nachdruck sagen!

Peter Schipek

Bei manchen Müttern, die im Buch zu Wort kommen, wird ausdrücklich erwähnt, dass sie Migrationshintergrund haben. Wieso?

Heidemarie Brosche

Weil ich sicher bin, dass dies anderen Müttern und Vätern mit Migrationshintergrund gut tut. Denn durch die andere Kultur im Rucksack kommen ja weitere Probleme hinzu. Manchmal fühlt es sich an wie Zerrissenheit. Dies wird besonders gut deutlich bei der Mutter, die davon berichtet, dass sie die zwei älteren Kinder ganz anders erzogen hat als die beiden jüngeren. Bei den älteren hat sie sich noch an der Tradition orientiert, mit der sie selbst groß geworden ist, Gehorsam hat hier eine entscheidende Rolle gespielt. Als die beiden Kleinen zur Welt kamen, hatte sie bereits eine Ausbildung zur Stadtteilmutter mit vielen Fortbildungen zu Bindung und Wertschätzung hinter sich. Nachdem sie deren zentrale Bedeutung verstanden hatte, konnte sie einfach nicht mehr so erziehen wie noch ein paar Jahre zuvor.

Peter Schipek

Es fällt auf, dass das Buch eher einfach geschrieben ist. Haben Sie das bewusst gemacht?

Heidemarie Brosche

Allerdings! Viele Bücher strotzen vor Fremdwörtern und setzen ein enormes Vorwissen voraus. Mir war aber wichtig, dass auch Menschen ohne akademische Bildung das Buch gerne und ohne große Anstrengung lesen können. Ich hoffe, das ist mir gelungen.

Peter Schipek

Was hat es nun mit dem neuen Bilderbuch auf sich?

Heidemarie Brosche

Das greift die Situation aus der Sicht des Kindes auf. In diesem Bilderbuch erlebt das Biberkind, wie Mama schimpft und so böse schaut, dass es schließlich voller Angst fragen *muss*: „Hast du mich nicht mehr lieb?“ Aus dieser Frage ergibt sich ein schönes Gespräch zwischen Kind und Mutter, bei dem Situationen thematisiert werden, die zu wenig nettem Verhalten auf beiden Seiten führen können. Eines machen sich Mama und Kind aber gegenseitig klar: Egal, was vorgefallen ist, sie haben einander immer lieb. Das Bilderbuch kann – und das hat man mir auch schon bestätigt – zu guten Gesprächen zwischen den vorlesenden Eltern und ihrem Kind führen, was dann gleich wieder eine Vertiefung der Beziehung und eine große Portion Wertschätzung ist.